

Glossar

ADHS (AufmerksamkeitsDefizit-HyperaktivitätsStörung, bezeichnet auch als AufmerksamkeitsDefizit-HyperaktivitätsSyndrom) Bereits im Kindesalter beginnende psychische Störung, die sich durch Probleme mit der Aufmerksamkeit sowie Impulsivität und häufig auch Hyperaktivität auszeichnet.

Aktiver Wortschatz der Wortschatz, den man produzieren kann. Der aktive Wortschatz ist meist kleiner als der passive Wortschatz. D. h. man versteht mehr Begriffe als man produzieren kann.

Antonyme Wörter mit gegensätzlicher Bezeichnung, so ist *alt* z.B. ein Antonym zu *neu*.

Ätiologie Verursachung.

Auditive Verarbeitungsstörungen Fehlverarbeitung von Hörreizen bei der Verschaltung im Gehirn.

Autismus tiefgreifende Entwicklungsstörung, die vor allem die Kommunikation mit der Umgebung massiv beeinträchtigt.

Binationale (Familie) davon spricht man, wenn beide Partner aus zwei verschiedenen Nationen bzw. Kulturen stammen – z. B. der Mann stammt aus Kenia, die Frau aus Spanien.

Balbuties älterer medizinischer Begriff für Stottern.

Bilingualismus (Zweisprachigkeit) die Fähigkeit und Praxis, zwei Sprachen zu gebrauchen. Die Kompetenzen in den beiden Sprachen können aber durchaus unterschiedlich ausgeprägt sein. Demgegenüber bezeichnet **Monolingualismus** die Einsprachigkeit einer Person(engruppe).

Bilingualismus, subtraktiver die Zweitsprache wird auf Kosten der Muttersprache erworben. Im Gegensatz dazu erweitert das Kind beim **additiven Bilingualismus** sein Sprachrepertoire um eine neue Sprache, wobei die Kenntnisse der Muttersprache auf gleichem Niveau beibehalten werden.

DaZ Deutsch als Zweitsprache.

Deklination Beugung: in der Sprachwissenschaft die Formveränderungen von Nomen, Artikeln (der, die, das), Adjektiven (schön, bunt), Pronomen (Fürwörter, z.B. ich, du...) und Numeralen (Zahlwörter, z. B. zwei, drei...), durch die die Funktionen der Satzteile ausgedrückt werden. Beispiele: Der Mann, des Mannes, dem Manne, den Mann usw.

Diagnostik Vorgehen, mit dem Krankheiten erkannt und benannt werden können; umfasst die Untersuchungen, aber auch das zusammenfassende Deuten von Krankheitszeichen und Befunden.

Dialekt eine örtlich oder regional begrenzte Sprache oder eine regionale Variante einer Sprache, die sich von der Standardsprache in der Grammatik, im Wortschatz, in der Aussprache und im Gebrauch von Redewendungen unterscheidet. Dialekte erscheinen selten in schriftlicher Form. Sie können sich stark von der Hochsprache unterscheiden.

Dialogorientierung die Grundvorstellung von Dialogorientierung ist, dass sich beide Kommunikationspartner im Dialog gleichberechtigt beteiligen und ihre Ideen einbringen, wenn also eine relativ gleichberechtigte Beziehung besteht. Diese Beziehung sollte liebevoll, bescheiden und vertrauensvoll sein.

Diskursfähigkeit das Wissen der Sprecher um die Prinzipien, nach denen Mitteilungen organisiert, strukturiert und arrangiert sind.

Dysarthrie Sprechstörungen, die auf Störungen des Nervensystems beruhen.

Emergent Literacy wörtlich übersetzt: Lese- und Schreibkompetenz. Der Begriff bezieht sich jedoch auf weit mehr als nur auf die Grundfertigkeit des Lesens und Schreibens. Er umfasst Kompetenzen wie Text- und Sinnverständnis, die sprachliche Abstraktionsfähigkeit, die Lesefreude, die Vertrautheit mit Büchern und der Schriftsprache oder mit ‚literarischer‘ Sprache oder die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken.

Entwicklungsstottern Begriff, der noch relativ häufig verwendet wird, um beginnendes Stottern ebenso wie entwicklungsbedingte Sprechunflüssigkeiten zu bezeichnen. Weil auch frühe Stottersymptome von entwicklungsbedingten Unflüssigkeiten unterschieden werden können, sollte der Begriff vermieden werden.

- Erstsprache** die Sprache, die ein Kind als erstes erwirbt. Der geläufigere Begriff Muttersprache zeigt seine Schwächen, wenn ein Kind zweisprachig erzogen wird, es also von der Mutter eine andere Sprache als vom Vater lernt. Die Bezeichnung Erstsprache ist die neutralere (vgl. auch Herkunftssprache). Die Erstsprache bleibt Erstsprache, auch wenn sie mit der Zeit nicht mehr die dominante Sprache ist.
- Ethnolekt** Sammelbegriff für sprachliche Varianten, die von ethnischen Minderheiten verwendet werden.
- Fachsprachen** eine Variante der Standardsprache, die durch einen Wortschatz geprägt ist, der vorwiegend Wörter enthält, die nur in einem bestimmten Fach verwendet werden wie z.B. Medizin, Pädagogik.
- Familiensprache** die Sprache/n, die im Alltag in der Familie gesprochen wird/werden. Sie muss/müssen nicht der Erstsprache der Kinder oder der Umgebungssprache entsprechen.
- Flexion** Beugung, Formveränderung eines Wortes (Konjugation oder Deklination) zur Kennzeichnung einer grammatischen Kategorie wie Geschlecht, Einzahl/Mehrzahl, Fall, Zeit.
- Fossilierung** Erstarren einer Lerner Sprache, bevor das zielsprachliche Niveau erreicht wird
- Fremdsprache** im Gegensatz zur Zweitsprache eine fremde Sprache, die im Herkunftsland, über Unterricht gesteuert gelernt wird. In der Schule lernen die Kinder z. B. die Fremdsprache Englisch.
- Funktionswort** ein Wort, das keine eigenständige Wortbedeutung hat, sondern seine Bedeutung erst im Zusammenhang mit anderen Wörtern erhält. Zu den Funktionswörtern zählen u. a. Artikel (*der, die, das*) Konjunktionen (*weil, und, aber*). Wenn man Funktionswörter isoliert hört, kann man nicht darauf schließen, was gemeint ist.
- Genus** grammatisches Geschlecht der Nomen. Im Deutschen gibt es drei grammatische Geschlechter (Genera): maskulin, feminin, neutrum. Ihnen sind die Artikel *der, die* und *das* zugeordnet.
- Handlungsorientierung** Handlungsorientierung bedeutet, dass die Kinder nicht nur abstraktes Wissen vermittelt bekommen, sondern dieses Wissen in konkrete Handlungen eingebettet ist und eigenaktiv erworben wird.
- Herkunftskultur** die Kultur des Herkunftslandes.
- Herkunftsland** Land, in dem Mitglieder einer eingewanderten Familie ursprünglich gelebt haben. Es muss nicht das Land sein, in dem sie sich zuletzt aufgehalten haben.
- Herkunftssprache** Synonym für Erstsprache. Der Begriff wird vor allem im Kontext Migration verwendet: die Sprache, mit der ein Einwanderer im Herkunftsland aufgewachsen ist bzw. die Sprache, die zugewanderte Eltern an ihre Kinder weitergeben.
- Hochsprache, Standardsprache** die offizielle Sprache eines Landes. Der Begriff Standardsprache wird als Synonym für Hochsprache benutzt. Sie unterliegt weitgehender Normierung, die über öffentliche Medien, vor allem aber durch das Bildungssystem vermittelt und kontrolliert wird. Das Beherrschen der Standardsprache gilt als Hauptziel der sprachdidaktischen Bemühungen in der Schule.
- Hörstörung** Oberbegriff für alle Beeinträchtigungen des Hörvermögens; im engeren Sinne umfasst der Begriff nur die Störungen von Schalleitung und Schallempfindung im Mittel- und Innenohr.
- Identität (bikulturelle)** Identität ist die Wahrnehmung des eigenen Seins. Unter einer bikulturellen Identität wird eine persönliche und ganzheitliche Identität verstanden, die Kommunikations- und Handlungsfähigkeit in zwei kulturellen und sprachlichen Bezugssystemen beinhaltet.
- Inhaltswort** ein Wort, das eine eigenständige, kontextunabhängige Bedeutung hat. Zu den Inhaltswörtern gehören Nomen (*Blume, Mensch*), Verben (*gehen, sehen*) und Adjektive (*blau, glatt*). Wenn man diese Wörter isoliert hört, weiß man, was gemeint ist.
- Input, sprachlicher** die Sprache, die einen Lerner umgibt. Sie kann gesprochen oder geschrieben sein. Aus ihr kann der Lerner die Regeln der Zielsprache erschließen.
- Integration, integrieren** Integration meint einen Prozess, in dem Personen und Gruppen mit unterschiedlichem sozialem, kulturellem und sprachlichem Hintergrund eine gleichberechtigte soziale und politische Teilhabe in einer Gesellschaft erreichen und mit ihren besonderen sprachlichen und kulturellen Hintergründen respektiert werden.
- Interferenz** Elemente einer Sprache werden auf eine andere Sprache übertragen und sind dort nicht zielsprachlich.

Interkulturelle Kompetenz das Verständnis und Handeln in mehreren Kulturen und das situativ angebrachte Verbinden sowie das Wechseln zwischen denselben. Leben in zwei Kulturen kann die Chance bieten, diese gesellschaftlich wichtige Kompetenz zu erweitern.

Intonation (auch: Stimmführung, Wortmelodie, Satzmelodie, Sprachmelodie) Der Tonhöhenverlauf innerhalb eines Wortes bzw. einer Äußerung.

Kasus syntaktischer Fall, in dem ein Nomen steht. Im Deutschen gibt es vier Fälle: Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv.

Konjugation Beugung: in der Sprachwissenschaft die Formveränderungen des Verbs vor allem durch die Person, Numerus (Singular/Plural), Tempus (Zeitform: Präsens etc.), Modus (Indikativ/Konjunktiv/ Imperativ) und Genus (grammatisches Geschlecht).

Kontext Umgebung einer sprachlichen Einheit: Der Begriff Kontext kann sich im weiteren Sinn auf die sprachliche und die nicht-sprachliche Umgebung beziehen: Auf Bedingungen der Kommunikationssituation und des geteilten Wissens. Vielfach bezieht sich der Terminus Kontext nicht nur auf die sprachliche, sondern auch auf die nichtsprachliche Umgebung einer sprachlichen Einheit, und zwar auf Elemente und Bedingungen der Kommunikationssituation: situativer Kontext, auf Elemente und Bedingungen der (kognitiven) Verarbeitung: Kontext des allgemeinen bzw. des geteilten Wissens.

Laut ein Klang oder Geräusch, hervorgerufen durch die Stimme. Man unterscheidet Vokale (Selbstlaute: *a, e, i, o, u*) und Konsonanten (Mitlaute: z. B. *t, m, b, sch*).

Lernersprache (auch: Lernervarietät, Interimssprache, Übergangsgrammatik, engl. *Interlanguage*) Sprachsystem eines Zweitsprachenlerner zu einem gegebenen Zeitpunkt. Die Lernersprache zeigt Züge der Grammatik der Erstsprache, Züge der Grammatik der Zweitsprache sowie Charakteristika, die weder auf die Erst- noch auf die Zweitsprache zurückzuführen sind.

Malaguzzi, Loris * (23. Februar 1920 † 30. Januar 1994) italienischer Psychologe und Pädagoge und Begründer der → Reggio-Pädagogik.

Mehrsprachigkeit alle sprachlichen Fähigkeiten, die Kinder entwickeln, die mit mehr als einer Sprache auswachsen.

Mentales Lexikon Speicher für Wörter im Gehirn.

Migrationserfahrungen spezifische Erfahrungen, die Menschen machen, die ihr bekanntes gesellschaftliches System verlassen und sich in der Regel als Minderheit in einem neuen System zurechtfinden und dort leben müssen.

Monolingual einsprachig.

Morphem die kleinste Einheit einer Sprache, die grammatisch bedeutend ist. Morpheme können gebunden sein, d.h. sie können nicht alleine existieren; z. B. -er, un-, miss- ; oder sie sind frei wie *Ball* in *Fußball*.

Morphologie der Zweig der Sprachwissenschaft, der untersucht, wie Wörter ihre Form ändern, wenn sie ihre grammatische Funktion ändern. Z. B. schwimmen – schwamm – geschwommen; Maus – Mäuse, glücklich – glücklicher – am glücklichsten.

Motivation der Antrieb ein Ziel zu erreichen. So sind beispielsweise Neugierde und Interesse, Belohnung und Gruppendruck wesentliche Motive im Lernumfeld.

Motivation, **intrinsische**: Neugier und Interesse kommen aus einem selbst, die Motivation wird also vom Lernenden und nicht von außen erzeugt.

Motivation, **extrinsische**: die Motivation wird von außen erzeugt durch Gruppendruck oder Belohnungen. Es hat sich erwiesen, dass intrinsische Motivation tragfähiger und dauerhafter ist als extrinsische. Intrinsische Motivation kann man fördern, wenn man ein Kind so von einer Tätigkeit begeistert, dass es neugierig wird und sich selbst dafür interessiert.

Muttersprache die erste erworbene Sprache. Der Begriff ist unklar, vor allem wenn in binationalen Familien von Vater und Mutter verschiedene Sprachen gesprochen werden und das Kind die Umgebungssprache spricht oder die beiden Partner sich auf eine andere Familiensprache geeinigt haben.

Nomen (auch: Substantiv, Hauptwort, Dingwort) bezeichnet konkrete Dinge (z. B. *Tisch, Haus, Milch*) und abstrakte Konzepte (z.B. *Freundschaft, Liebe, Heimat*).

Nominalflexion im Deutschen zeigt die Form des Artikels an, welches Genus ein Nomen hat und in welchem Kasus, d. h. in welchem syntaktischen Fall es im Satz steht. Außerdem lässt sich an der Artikelform und an der Form des Nomens ablesen, ob das Nomen im Singular (Einzahl) oder Plural (Mehrzahl) steht. Der Begriff Nominalflexion bezieht sich auf diese Formveränderungen an Artikel und Nomen (*der Tisch, sie tanzen auf den Tischen*).

Passiver Wortschatz der Wortschatz, den man versteht. Der passive Wortschatz ist meist größer als der aktive Wortschatz, den man produzieren kann.

Pathogenese Entstehungsgeschichte von Krankheiten; Wissen darüber, wie sich Krankheiten entwickeln.

peripheres Gehör wörtlich: die am Rande gelegenen Anteile des Gehörs; gemeint sind damit das äußere Ohr (die Ohrmuschel und der Gehörgang), das Mittelohr und das Innenohr.

Prädikat im Deutschen ein gebeugtes Verb oder eine Wortgruppe aus gebeugtem Verb und Adverb oder Adjektiv. Die Wortgruppe kann zusammenhängend sein (Ich bin froh.) oder andere Satzglieder umschließen (Ich habe dich gesehen).

Phonem die kleinste bedeutungsunterscheidende Lauteinheit, die aus einem akustischen Sprachfluss ermittelt werden kann.

Phonemsystem abstraktes linguistisches System, das durch die Verwendung von Lauten einer Sprache Bedeutungsunterschiede ermöglicht.

Phonologie Sprachwissenschaftliche Disziplin, die Phoneme hinsichtlich ihrer Funktion untersucht, Wörter voneinander zu unterscheiden.

physiologisches Stottern Begriff, der vermieden werden sollte, weil Stottern nicht physiologisch (=entwicklungsgemäß) sein kann und physiologische Sprechunflüssigkeiten kein Stottern sind.

Prognose Vorhersage, Aussicht auf den Krankheitsverlauf.

Prosodie die Gesamtheit spezifischer sprachlicher Eigenschaften wie Rhythmus, Sprachmelodie, Sprechgeschwindigkeit und Sprechpausen.

Reggio-Pädagogik das Erziehungskonzept wurde von →Loris Malaguzzi initiiert und in der norditalienischen Stadt Reggio Emilia ab den späten 60er Jahren weiter entwickelt. Im Mittelpunkt dieses experimentellen Konzeptes steht das wahrnehmende, forschende und lernende Kind, dessen Erfahrungen und Ausdrucksvielfalt sich in "100 Sprachen" äußert.

Satzbau (auch: **Syntax**) die Muster und Regeln nach denen Wörter zu Wortgruppen und Sätzen zusammengefügt werden. Zentral für den Satzbau im Deutschen ist die Stellung des →Verbs.

Schallstrom/Schallwellen Folge von Geräuschen, Klängen und Tönen, die auditiv wahrgenommen werden können.

Sprachentwicklungsstörungen Sprachstörungen, die im Verlauf der Sprachentwicklung auftreten.

Sprachkompetenz als Sprachkompetenz bezeichnet man eine Fülle von sprachlichen und nicht sprachlichen Fertigkeiten, die dazu dienen, miteinander erfolgreich auf allen sprachlichen Ebenen kommunizieren zu können. Außer linguistischen, soziolinguistischen und pragmatischen Kompetenzen erfordert dies natürlich auch persönlichkeitsbezogene Kompetenzen, ein gewisses Maß an Lernfähigkeit und Sprachlernbewusstsein, aber auch Weltwissen und soziales Wissen. Die Sprachkompetenz umfasst die Lesekompetenz, also das Verstehen und Interpretieren von Texten, die Fähigkeit Texte zu schreiben, aber auch andere wichtige Fähigkeiten wie Gespräche führen oder Geschichten erzählen. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation, die für die Schule wichtig ist.

Sprachstörungen Oberbegriff für alle Störungen der kognitiven Prozesse, die beim Verstehen oder bei der Produktion von Sprache auftreten können. Im engeren Sinne nur die Störungen, die im Gehirn ablaufen.

Sprechstörungen Störungen, die die Ausführung von Sprachplanungsprozessen betreffen.

Semantik Bedeutungslehre: Disziplin der Sprachwissenschaft, die die Bedeutung von Wörtern, Sätzen und Texten erforscht.

Silbe Wörter lassen sich in Silben einteilen, z. B.: *lau-fen, Staub-sau-ger*. Es gibt im Deutschen betonte und unbetonte Silben. In *lau-fen* und in *Staub-sau-ger* ist die erste Silbe betont, in *Ga-ra-ge* ist die zweite Silbe betont. Betonte Silben werden lauter, länger und höher gesprochen.

Stimmstörungen Erkrankung der Stimmlippen bzw. Beeinträchtigung der Stimmlippenfunktion.

Subjekt Satzgegenstand, über den im Prädikat eine Aussage getroffen wird und der mit der Verbendung in Person und Numerus übereinstimmt.

Substantiv siehe Nomen.

Symptomatologie Lehre von den Krankheitszeichen.

Symptome Krankheitszeichen; Anzeichen, die auf eine Krankheit hinweisen wie z.B. Fieber.

Synonyme Wörter mit gleicher Bedeutung wie z.B. *Sofa* und *Couch*.

Syntax Satzbaulehre: Teilgebiet der Grammatik, das die Struktur von Sätzen, also die Verknüpfungen von Wörtern zu Wortgruppen und Sätzen erforscht und die Veränderungen ihrer Form (Konjugation, Deklination) und Bedeutung sowie ihre Funktionen beschreibt.

Therapie ganz allgemein: Behandlung von Krankheiten.

Therapie, **logopädische** Behandlung von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen.

Trommelfell Häutchen, das am Ende des Gehörgangs, den Zugang zum Mittelohr abschließt.

Umgebungssprache die Sprache, die in der Umgebung mehrheitlich gesprochen wird. Sind Umgebungs- und Familiensprache nicht identisch, steht die Familiensprache unter großem Druck der Umgebungssprache. Vor allem Kinder können mit der Zeit die Umgebungssprache der Familiensprache vorziehen und sie als neue Familiensprache benutzen.

Verb (Tätigkeitswort) eine Wortart, die Tätigkeiten beschreibt. Man unterscheidet Vollverben (z.B. *essen, schlafen, singen*), Hilfsverben (*sein, haben, werden*) und Modalverben (*müssen, können, wollen* u. a.), die in Kombination mit den Vollverben zusammengesetzte Verbformen bilden (*er hat gegessen, sie wird schlafen, sie wollen singen*). Die Grundform der Verben (*essen, schlafen, haben* usw.) bezeichnet man als Infinitiv. Formen wie *isst, schläft, wollten, hast* bezeichnet man als gebeugte bzw. finite Verbformen.

Verbendstellung im deutschen Hauptsatz steht das nichtfinite Verb am Satzende bzw. in der rechten Satzklammer. Im Nebensatz hingegen steht das finite Verb am Satzende/in der rechten Satzklammer.

Verbzweitstellung das finite Verb steht im deutschen Hauptsatz an zweiter Stelle oder, anders gesagt: in der linken Satzklammer.

Zielsprache die fremde Sprache, die das Lernziel darstellt.

Zweitsprache Sprache, die nach der Erstsprache erworben wird und gleichzeitig die Sprache der Kultur ist, die den Lerner umgibt. D. h. Kinder nichtdeutscher Erstsprache, die in Deutschland aufwachsen, lernen Deutsch als Zweitsprache. (Vgl. auch Zielsprache).

Zweitspracherwerb, frühkindlich der Erwerb der Zweitsprache, der in der frühen Kindheit beginnt, d. h. zwischen dem 3./4. und dem 7. Lebensjahr. Man geht davon aus, dass ein Kind eine zweite Sprache vor dem 3. Lebensjahr auf die gleiche Art und Weise wie die Erstsprache lernt.

Zweitspracherwerb, **gesteuert** Wenn die fremde Sprache durch systematische Unterweisung erworben wird, z.B. im schulischen Fremdsprachenunterricht, spricht man von gesteuertem Zweitspracherwerb oder Fremdspracherwerb.

Zweitspracherwerb, **ungesteuert** Wird die Zweitsprache in der alltäglichen Kommunikation mit der Umgebung erworben, ohne dass versucht wird, den Erwerbsprozess durch Unterricht systematisch zu lenken, sprechen wir von ungesteuertem Zweitspracherwerb.

Zungenfehlfunktion gewohnheitsmäßiges, aber falsches Bewegungsmuster der Zunge beim Schlucken und in Ruhe, häufig auch beim Sprechen, mit negativen Konsequenzen für Zahnstellung und Kieferwachstum.